Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 7 (1917)

**Heft:** 43

Rubrik: Berner Wochenchronik

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pr. 43 — 1917

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 27. Oktober

#### Dr chly Soldat.

Erich isch er no so stramm marschiert Im Garte bin und bar, Und het zu allne Lüüte gfeit Mer fug jet Militar.

Und ins papyrige Chappi Das het er treit mit Stold, Und über de Grien la raffle Sys Säbeli bo Holz.

Wie het er mit em Fahne, Bo d'Muetter ihm het g'näiht, So froh, fo fiegesfreudig Beng umenander g'mäiht.

Er het mit andre Buebli Gar schneidig egerziert, Sie bei-n-ihm gfeit herr Dberft, Und är het kommandiert.

Ret hänkt de papyrig Chappli Berlaffe=n=a dr Band, Und d'Muetter nest mit Trane Das chly Soldategwand,

Tuct d'Fahne-n-und der Sabel 3 Schaft mit bittrem Beb.

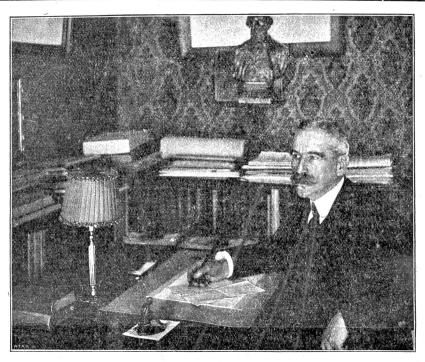
Ds Soldätli isch beruefe Bur himmlische=n=Armee.

E. Wüterich=Muralt.



Bekanntlich macht sich ein eigentlicher Mangel an Nickelmunzen bemerkbar. Das hat der eidgenössischen Münzverswaltung den Gedanken der Prägung von Messingmünzen nahegelegt. prägungen in dieser Art sind bereits vorgenommen worden, heißt es. Der Bundesrat wird sich in nächster Zeit mit dieser Frage zu beschäftigen haben.

Aus der eidgenössischen Sammlung für franke schweizerische Wehrmänner sind bisher 761,500 Fr. für Unterftühungen verwendet worden. Bur freien Berfügung ftehen gegenwärtig nur noch 265,000 Fr. Unterstützungsgesuche sind zu richten an: Armeearzt. Sammlung zu richten an: Armeearzt. Sammlung für franke schweizerische Wehrmänner. Schenfungen werden jederzeit dankbar entgegengenommen und können auf das Bostcheck-Konto III/520 einbezahlt wer-



† nationalrat Oberst Eduard Secretan, gewesener Chef-Redaktor der "Gazette de Lausanne". (4. September 1848-12. Oktober 1917.)

stein bei Olten Aufstellung gefunden hat. Letthin ist es vom Bertreter der Schweiz in Brasilien, Herrn Geschäfts-träger Gertsch, der Armee übergeben worden. Das Haus ist reizend gelegen und fünstlerisch sehr schön und geschmackvoll ausgestattet worden.

Bis jett beziehen in der Schweig 630,000 Personen Milch und Brot zu reduzierten Preisen.

Wie die Tagesblätter zu melden wissen, wird gegenwärtig die Herstellung eines Brotes aus Maniokmehl geprüft. Dieses wird aus den Wurzelknollen eines in Brasilien wachsenden und sehr eines in Brasilien wach einen und berbreiteten Wolfswurzels hergestellt und findet dort längst weitgehende Berbreitung zur Herstellung von Nah-rungsmitteln. Das Mehl ist außersordentlich weiß, von sehr guten Geschwack und von großem Rährwert. schmad und von großem Nährwert. Kürzlich wurden Broben davon bei einem Bankett englischer, französisscher, brasilianischer und schweizerischer Rotabilitäten aufgetragen, wo sie allgemeine Anerkennung fanden. Dabei ist das Maniok sehr billig und die Herstellungs= Bon den Schweizern in Brasilien ist tosten verhältnismäßig niedrig. In gibt, aber die Aussichten dazu sind sehr unsern Milizen ein Soldatenhaus gestiftet worden, das den Namen General libéral", bereits eine Bäderei zur Herschung wers Wille trägt und im Isontal am Hauens stellung von Maniotbrot eingerichtet den die Soldansätze für Soldaten,

Wer gibt nähere Ausfunft darüber?

Der Bundesrat hat sich Ende letter Woche neuerdings mit der Beschaffung der Mild, für die Schweiz befaht und den Produzenten einen Beitrag von 1 Rappen für jeden Liter Konsummilch bewilligt, der infolge der erhöhten Transporttarife notwendig geworden ift. Der Milchpreis soll aber für das Bolk vorläufig auf der nämlichen Söhe wie bisher belassen werden. Die finanziellen Leistungen des Bundes an die Milch= versorgung, die eine Preissteigerung zu Ungunsten der Konsumenten verhüten sollen, werden bis Ende März 1918 4½ Millionen Franken ausmachen. 2,8 Millionen entfallen allein auf den neuers lichen Milchpreisaufschlag.

Die Aussichten auf die Getreidelieferungen durch Amerika sind nicht gerade rosige. Die Ernte wird als gering bezeichnet und höchstens 1½ Millionen Lonnen bleiben für die Aussuhr nach Europa. Alles andere Getreide bedarf es selber. Es ist möglich, daß Amerika an die Neutralen etwas Getreide ab-

Unteroffiziere und Offiziere bis zum Oberleutnant für die Dauer des gegenwärtigen Aftivdienstes und zwar sowohl der Feldsold als auch der Instruktionssold durch eine Julage von 50 Rappen erhöht, in der Meinung, daß der Restrutensold auf 50 Rappen belassen wird und auf spätere Regelung warten muß.

Mit dem 22. Oftober sind auf den Bundesbahnen eine ganze Anzahl Neuerungen eingetreten: Hinz und Rüdfahrtbillette, Somtagsbillette, Lust- und Rundsahrtbillette, sowie Gesellschaftszund Schulbillette zu ermäßigten Breisen werden keine mehr abgegeben. Auf sämtliche Fahrbillette wird ein Juschlag erhoben. Für die Benutung der Schnellzüge, die in den Fahrplänen als zuschlagspflichtig angezeichnet sind, wird ein Juschlag erhoben. Den Militärs ist die Benutung der Schnellzüge nur gestattet, wenn sie von ihren militärischen Borgesetzen ausdrücklich hierzu ermächstigt worden sind.

Die Meinung, daß infolge der Einstührung der Brotfarte das Berbot des Berkaufs von frischgebadenem Brot außer Kraft trete, ist irrig. Das Berbot besteht nach wie vor; es darf nur vorsgestriges Brot in den Berkehr gebracht werden.

Die Kartoffeltransporte aus Deutschland treffen nun in besonderen Zügen alle über Basel in die Schweiz ein und zwar sollen täglich etwa hundert Wagen ankommen.

Anläßlich der Eröffnung der Schweiserwoche am Sonntag den 28. Oktober dürfen alle Läden und Verkaufsmagasine der Schweiz dis 7 Uhr abends gesöffnet bleiben.

Letten Dienstag traf aus Washington die erfreuliche Meldung ein, daß sich zurzeit ein Schiff in Ladung befindet, das größere Mengen Petroleum und Benzin für die Schweiz enthält. — Diese frühere Nebensächlichkeit muß man heute mit der Freude eines unerwarteten Glücksfalles melden. —

Mit den Einschränkungen in den Jugsverbindungen hat der Bundesrat die eidgenössische Bost veranlaßt, auch in ihrem Betrieb Einschränkungen einstreten zu lassen. Die Schalterstunden werden von morgens ½8 Uhr die Bostsbureaux I. und II. Klasse werden über Mittag während einer Stunde geschlossen. Weniger wichtige Villalen in den Städten werden gänzlich geschlossen. Die Jahl der Bestellgänge der Briefträger soll in den Städten auf drei und an andern Orten auf zwei Touren reduziert werden. An Sonnsund Feiertagen sindet teine Briefverstragung mehr statt und die Umleitung der Postsankt werden.

Das finanzielle Ergebnis aus dem Berkauf der Bundesfeierkarten ist zweisfelsohne ein sehr befriedigendes. Der Gesamtvertauf betrug rund 1,030,000 Karten. "Kro Juventute"sMarken zu 3, 5 und 10 Rappen befinden sich zum Berkauf für den Monat Dezember in Borbereitung.



# † Oberst Karl Siegrist=Gloor, gew. Fabrikant in Bern.

Ein außergewöhnliches und arbeits= reiches Leben hat mit dem Tode des



† Oberft Rarl Siegrift-Gloor.

Serrn Oberst Karl Siegrist-Gloor seinen Abschluß gefunden, aber auch ein Leben mit schönen Erfolgen. — Der Berstorbene wurde am 7. November 1846 in Freiburg geboren, wo sein Vater eine bedeutende Spenglerei betrieb, die er zur Zeit des Sonderbundes und der schaften religiösen Kämpfe nach Bern verlegte. In unserer Stadt durchlief Karl Siegrist die Schulen und trat nachher, seiner Liebe zum Mechanikerberuse folgend, bei dem damals berühmten Professor Amsler in die Lehre. Er gedachte nach vollendeter Lehrzeit das Polytecknikum zu besuchen und sich zum Maschnikum zu besuchen über die plöhliche Erkrankung des Baters rief ihn nach Sause und in die Wertstatt, die ihn in der Folgezeit dauernd zu sesselhalt und in die Wertstatt, die ihn in der Folgezeit dauernd zu seiserist über und entwickelte sich bald zu einer ungewöhnlich schönen Blüte. Mit der Spenglerei verband er eine Blechdosenfabrik, die er aus kleinen Unfängen zu einer bedeutenden Höhenen Unfängen zu einer Bedeutenden Höher er 1870 Oberseutnant, 1874 Hauptmann und 1876 Major. Als sollender stand berr Siegrist fast zehn Jahre lang an der Spiße des Thuner Batailsons. 1885 übernahm er als Obersteutnant das 11. Regiment und 1893 unter Besörderung zum Obersten das Rommando der 6. Landwehrbrigade. Bom Jahre 1898 hinweg war er längere Zeit Blatzbommandant von Bern, in welcher Eigenschaft er sich hervorragende Berdiensten als Schönfer der neuen

Mobilisationsvorschriften erwarb. Als Vertreter der Freisinnigen gehörte Herr Siegrist von 1882—1892 dem Stadtate, von 1892—1911 dem Gemeinderate und von 1891—1906 dem bernischen Großen Rate an. In allen diesen Behörden vertrat er als hervorragender Kenner den Gewerbestand und redete je und je dem Hondel, der Industrie und dem Gewerbe das Wort. — Mit Herrn Oberst Siegrist ging ein präcktiger und tücktiger Mensch von bescheischener Art von uns. Ein Mann, der sich nie hervordrängte, aber auch nie versagte, wo man ihn auch hinderusen mochte. Gine Persönlichkeit ist aus unserer Stadt verschwunden, deren untadeliger Charafter und makelloses Lebensbild allen als leuchtendes Vorsbild dien kann Darum wird auch das Andenken des Herrn Oberst Siegrist ein wohlbewahrtes und ein in hohen Ehren gehaltenes sein.



Nicht nur in der Stadt Bern, sondern auch in den größern industriellen Ortschaften des Seelandes beginnt sich alls mählich eine größere Wohnungsnot eins zuschleichen, die neben dem Mangel an geeigneten Wohnungen das plözliche Emporschnellen der Mietzinse zur Folge hat. Die Ursache wird in der Uebershandnahme der Uhrens und Kriegsindustrie, die gegenwärtig Tausenden von Arbeitsträften schoners auf einzelne Ortschaften fonzentriert, gesucht. Neue Häuser werden ietzt selten mehr erstellt, da das Bauen eine allzu kostspielige Sache geworden ist.

Mit Ausnahme der bernischen Lötschbergbahn haben im Monat September sämtliche bernische Bahnen erhöhte Einantliche bernische Bahnen erhöhte Einahmlichen gegenüber dem September des Borjahres zu verzeichnen. Die Lötschbergbahn nahm 379,500 Fr. ein (September 1916: 380,883 Fr.). Die BernschenburgsBahn nahm 136,900 Fr. gegen 121,074 Fr. im September 1916 ein. Die BernschwarzenburgsBahn vereinnahmte 32,200 Fr. gegen 27,860 Franten, die Gürbetalbahn 67,000 Fr. gegen 63,608 Fr., die SpiezsErlenbachsBahn 33,600 Fr. gegen 26,252 Fr., die ErlenbachsBahn 33,600 Fr. gegen 39,071 Fr. —

Der Stadtrat von Biel hat besichlossen, die Sternenapotheke am Burgsplatz zu Zweden der Stadtverwaltung anzukaufen. Die Kaussumme beträgt 58,000 Fr. Für bauliche Beränderungen wurde ein weiterer Kredit von 10,500 Franken bewilligt. Es wird damit für Neuorganisation der Polizei und die Beordnung der Archivverhältnisse Kaum geschaffen.

Kommando der 6. Landwehrbrigade. Bom Jahre 1898 hinweg war er längere Zeit Platfommandant von Bern, in welcher Eigenschaft er sich hervorragende Berdienste als Schöpfer der neuen wies. Sie ergab 16,50 Festmeter Holz Am 18. Oftober abhin wurde am Bahnübergang bei der Hammerschmiede in Oberburg die dreißigiährige Anna Schneeberger vom Zuge überfahren und getötet. Man weiß nicht, handelt es sich um einen Unfall oder um Selbstsmord.

Thun strebt die Revision der Stadtsverfassung an. Es sollen die Stellen eines Stadtpräsidenten und von 2 dis 3 nicht ständigen, aber zum Teil besolsdeten Gemeinderäten geschaffen werden. Nach der Eingemeindung von Strätligen soll auch ein Stadtrat, ein städtisches Parlament, geschaffen werden.

Die bernische Großmosterei in Worb arbeitet zurzeit mit Hochdruck. Bei Tagund Nachtbetrieb sind während der Hochsaison täglich etwa 70,000 Liter Most gewonnen worden. Bis heute sind schon etwa eine halbe Million Liter auf den Export verkauft. Eine zweite Million Liter soll noch eingekeltert werden.

Auf dem Sigriswilergrat sömmerten alljährlich einige hundert Schafe unter der Aussicht eines speziell hierzu angestellten Hirten. Dieser mußte im Laufe dieses Sommers in den Militärdienst und war deshalb gezwungen, einen Stellvertreter anzustellen. Dieser schaffte nach und nach 18 Schafe auf die Seite, um sich auf diese Weise einen einträgslichen Berdienst zu verschaffen. Zuerst hatte er ihnen die gegenwärtig sehr gesluchte Schafwolle abgenommen, sie dann geschlachtet und das Fleisch einem Mehseger verkauft, der es in seiner Wirtschaft absehte. Wegen Hehlerei und Diedstahl haben sich Sirte und Mehger vor dem Strafrichter zu verantworten.

Fünf Mühlen des Kantons Bern mußten vom schweizerischen Militärs departement wegen Herstellung von zu weißem Mehl gebüßt werden. Außerdem wurde ihnen die Zuteilung von Bundess weizen zum Vermahlen entzogen.

weizen zum Vermahlen entzogen. — Im Baugeschäft Berger in Langnau verunglüdte der Handlanger Christian Ruf. Bei Fundierungsarbeiten in der Nähe des Fabrikkanals brach plötzlich die Kanalwand ein und das Wasser stürzte in den Schacht, in welchem Rufarbeitete. Durch Wasser und Erde vollständig zugedeckt, erstickte der Verunsglüdte, bevor ihm Hisse hetzte gebracht werden können. Die Leiche konnte erst nach einigen Stunden geborgen werden.

In Glodenthal bei Steffisburg wurde dieser Tage eine Gesellschaft gegründet, die den Zwed hat, Speiseöl und Fette herzustellen und zu verkaufen und aus den dieser Fabritation entspringenden Ubfällen Delfuchen berzustellen. Das Kapital ist auf 1,000,000 Franken angesetzt und bereits voll einbezahlt. Als einzig zur Unterschrift für die Gesellschaft berechtigt wurde Berr Kammermann, Delegierter des Berwaltungsrates. Die Gesellschaft hängt mit der "Berna Mils Co. Thun" eng zusammen. Durch die Abgabe der durch die Fabrikation von Delen sich ergebenden Delesuchen wird eine möglichst intensive Hebung der Milchproduktion während der Wintermonate, speziell im Einzugsgebiet der Berna Mils Co. ins Auge gesät.



† Franz von Büren, gewesener Sachwalter in Bern.

Am 13. Oftober 1917 starb nach mehrjährigem, schwerem Leiden Herr



† Frang von Büren,

Franz von Büren. Er war geboren am 9. März 1849 und widmete sich, nachsem er die Realschule in Bern durchslausen, dem Bantfacke. Seine Bantslehrzeit brachte er in Reuenburg auf der Bant Pury & Cie. zu, besuchte hierauf juristische Borlelungen auf der Universitöt Bern und begab sich vor seinem Eintritt in das väterliche Sachwaltersund Bantgeschäft auf ein Jahr zu seiner weiteren Ausbildung nach Baris. Als Sachwalter hat er während mehr als 4 Jahrzehnten in der Firma Eug. von Büren & Cie. gearbeitet, allgemein gesachtet wegen seiner Gewissenktigkeit, Pstichttreue und Rechtlichteit.

Neben seiner Berufsarbeit widmete er sich auch den bürgerlichen Angelegenbeiten, so war er lange Jahre Mitglied und Sedelmeister der Waisenkommission der Gesellschaft zu Metgern, ebenso versäh er von 1887—1913 das Amt eines Sedelmeisters der Direktion der burgerlichen Waisenhäuser. Besonders ging ihm das Schicksal der Blinden zu Herzen. Nachdem er eine Zeitlang der Direktion der Blindenanstalt angehört hatte, gründere er mit gleichgesinnten Freunden den bernischen Blindenwersorgungsverein, dem er 27 Jahre als Präsident vorstand und einen großen Teil seiner freien Zeit widmete. Erwähnt sei noch, daß herr F. von Büren auch der Direktion des Freien Gymnasiums und dem Borzstand des Bereins zur Unterstützung durch Arbeit angehörte. Sein Beruf brachte es mit sich, daß er auch vielsachzung Perwaltungsrat größerer Aktienzgesellschaften gewählt wurde, so in der Dampfschiffahrtsgesellschaft auf dem Thunerz und Brienzese, der Beatenzbergbahn und der Schweizerischen Soppos

thekenbank in Solothurn. Ueberall waren sein sachkundiger Rat, seine mustergültige Pflichttreue und sein feines, leutseliges Wesen hochgeschätzt.—

Die Wohnbevölkerung der Stadt Bern betrug am 30. September 1917 103,127 Personen gegen 102,130 am Ende des Vormonats. Die Junahme beträgt gegenüber dem Monat August 1917 dennach 997 Personen. Die Gesamtzunahme gegenüber der letzten Jählung vom 1. Dezember 1910 beläuft sich auf 17,476 Personen.

Das Lokalkomitee der Schweizerwoche in Bern ist der Meinung, daß die Berner Ladeninhaber der bundesräklichen Bewilligung betreffend das Offenhalten der Läden am Sonntag den 28. Oftober nicht nachleben sollten, da er damit mehr denienigen Ortschaften habe entgegenkommen wollen, die das Sonntagsruhereglement noch nicht eingeführt haben. Dagegen sollen die Geschäfte die Schaufenster unbedeckt lassen und abends beleuchten.

Im Falle des Notars Eichenberger, der sich im Konkurs und wegen Unterschlagung in der Untersuchungshaft des schabet, hat letzten Montag die erste Gläubigerversammlung stattgesunden, Bertreten waren 53 Gläubiger, die unsgedeckte Forderungen von im Betrage von 103,063 Fr. zu reklamieren haben.

Um die furchtbar überhandnehmende Wohnungsnot abzuwenden, hat sich der Gemeinderat der Stadt Bern an den Bundesrat gewandt, um ihm Vorschläge zu machen, daß einige eidgenössische Bureaux von Bern disloziert würden. Auch soll die Dislozierung der Internierten in Frage kommen. Der Bundesrat hat noch nicht definitiv geantwortet, doch soll die Antwort beruhigend aussfallen. Für einen Teil der auf den 1. Rovember nächsthim wohnungslos werdenden Familien sollen Käumlichkeiten in der Kaserne frei gemacht werden.

Den eidgenössischen Beamten ist nach dem Antrag der Bundestanzlei ein Ukas zugegangen, wonach ihre Arbeitszeit auf die Zeit von 8—12 und ½2—5½ Uhr seltgesetzt wird. Es genügt dies Tatslache, feltzustellen, um zu zeigen, wie beilig es den hohen Behörden darum zu tun ist, enorme Kohlenmengen zu sparen. Uebrigens sind in dieser Anzgelegenheit bereits Bertreter der Bezamtenschaft, sowie der freisinnigzbemostratischen Partei beim Herrn Bundespräsienten vorstellig geworden und haben ihm die Frage gestellt, ob der Bureauschluß nicht auf 5 Uhr festgesetz und der Samstagnachmittag von 1 Uhr an freigegeben werden tönne. Die Antzwort des Herrn Bundespräsienten lautete sehr entgegensommend. Die ganze Sache habe vorläusig nur provisorischen Charafter und der Bundesrat werde noch darauf zurücksommen müssen.

Auf den Röstkaffee tritt eine Erhöhung von 20 Rappen per Kilogramm ein. Der Minimalpreis für die billigste Sorte Röstkaffee ist zurzeit Fr. 3.40 per Kilo. Für den Rohfaffee bleiben die Preise unverändert. Der Minimalpreis für die billigste Sorte Rohkaffee beträgt zurzeit Fr. 2.80 per Kilo. Fast jede Woche zweis, dreimal treffen in unserer Stadt russische Flüchtlinge aus den deutschen Gefangenenlagern an, die, vom Bahnhof kommend, an die Bundesgasse geführt werden und viel Aufsehen erweden, da sie fehr verwahr= lost aussehen und mit traurig hergenom= menen Rleidern ausgerüstet sind. Sie mussen meistens ganz neu eingekleidet und mit einer Kopsbededung versehen werden, dann werden sie weiter ins Land zu irgend einer Arbeit geführt, die den meisten unter ihnen gar so unangenehm ist. Man sieht unter ihnen große kräfs

ist. Man sieht unter ihnen große traftige Kerle, richtige Typen aus der rustigen Landbevölkerung. — In Oftermundigen bei Bern starb am 17. Oftober der Modelleur Karl von Arb, eine in Bern bestens bekannte und geschätzte Bersönlichkeit, ein Meister der jogen. Patina, Tönung der Metalledurch Säuren-Einwirtung. Das Metallekuntgewerbe verliert durch seinen Tod funstgewerbe verliert durch seinen Tod einen seiner Besten. —

Der am 6. August 1914 in Bern an der Grabenpromenade verübte Raub=

mord an Sändler Grieder durfte nun doch noch seine Guhne finden, wie das Berner Tagblatt zu melden weiß. Berner Lagblatt zu melden weiß. Im Frühjahr dieses Jahres wurde auf dem Sonnenberg bei St. Immer ein dort wohnender Bürger ermordet und besraubt. Die Täter konnten verhaftet werden. In der geführten Untersuchung verriet nun der eine, daß der andere auch den Raubmord Grieder in Bern unt dem Komisson hohe Piele Ponnengt auch den Kaubmord Grieder in Vern auf dem Gewissen habe. Diese Denun-siation führte zur Ueberweisung des Mörders. Der Mörder ward seinerzeit bereits zweimal verhaftet, mußte aber immer wieder wegen mangelnder Be-weise in Freiheit geseht werden. Die Beurteilung der beiden Mordfälle ist den Assissen worden. tragen worden. — Die Brotkarte hat sich rascher ein=

gelebt, als mon gemeinhin annahm. Rommt einer zu Besuch, so wird er erst gesragt, ob er die Brotsarte bei sich habe, bevor man ihm eine Tasse Tee anbietet. Biele indessen gibt es, Die nicht verstehen wollen, daß wir mit 250

Gramm Brot auskommen sollen, wäh= rend die Stadtberner sehen, wie Tag für Tag runde 10,000 Kilo weißes und neugebadenes Brot verpadt und den neugevacenes Brot verpaar und den englischen Kriegsgefangenen in Deutsch-land zugeschickt wird. Für die Fran-zosen, Russen und Belgier existieren ähn-liche Betriebe. Dazu füttern wir in un-serer Stadt täglich eine Unmenge von Deserteuren und Internierten nehst ihrem Anhang von Frauen, Rindern, Schwestern usw.

In jedem mittleren Haushalt und Geschäft fann man diesen Winter elef-trische Seizöfen antreffen. Das städtische Elettrizitätzwerk hat alle Hände voll zu tun, um alle Nachfragen zu befriedigen. Die Einrichtung ist hübsch, sauber und angenehm, das ist ohne weiteres klar; es fragt sich nur, ob wir auf die Dauer auch die nötige elektrische Energie aufsbringen können.

Vom 1. November an tostet das Gas-in unserer Stadt 28 Rappen der Rubitmeter. Dafür hat es nur noch die Sälfte der früheren Leucht= und Beigkraft.

# Rrieg und Frieden.

Ohne die umgetauschten Staatspapiere hat die 7. deutsche Kriegs anleihe nach amtlicher Befanntgabe bisher über 12 Milliarden Markergeben, die sechste ergab 13 Milliarden. Dennach wäre der deutsche Widerstand um nichts schwächer geworden. Hingegen bestehen Anzeichen bakür das gegen bestehen Anzeichen dafür, daß man vor einer neuen Kanzler= frisis steht. Eine Kanzlerfrisis bedeu-tet aber in Deutschland nicht mehr und nicht weniger als einen Konflikt zwischen der Rechten und der Krone einerseits und dem Reichtstag anderseits. Entweder wird dann der Kangler von der Rechten oder von der Linken gehalten. Bethmann-Hollweg nußte der Rechten weichen, weil er der Linken troß seiner Behutsamteit zu viel nachgegeben. Dr. Michaelis, der angeblich neutrale Be-amte, wurde von der Rechten portiert, weil er die Staatsautorität zu vertreten gewillt war. Nun vertrat er aber den Staat so sehr, daß alle Parteien bis zu den Nationalliberalen sich gegen ihn zu den Nationalliberalen sich gegen ihn wenden. Die Krone hätte den Staatseseretär der Marine, v. Capelle, opfern tönnen, um die Kriss zu beschwören. Der Kaiser wies aber diese Lösung zurück. Nun fordern fast plötzlich eine Reihe von Zeitungen, daß Michaelis gehe. Als Nachfolger nennt man Bülow und den Außenminister Kühlmann; beide wären der Rechten genehm. So wird wären der Rechten genehm. So wird am Ende der Kaiser Michaelis gehen lassen. Er hat den Rank nicht gefunden, um das Hauptobjett des deutschen Wickeltandes zu nennen: Essak-Lothringen. Kühlmann hat bekanntlich über diese Frage das "Riemals" ausgespros chen. Er wird es zu seiner Zeit wohl vertreten müssen.

In Frankreich hat eine Ministersfriss damit geendet, daß Ribot durch Barthou ersetzt wurde. In Itasien hielt sich wider Erwarten das Kabinett Boselli durch seine Enersgie gegen die Angriffe der Linken. Die

eine große Rede Llond George, der zum Durchhalten ermahnt. Die Rede ist in Alberthall gehalten worden, gilt aber den russischen Delegierten für die demnächst stattfindende Alliiertenfonferenz in Paris. Llond George hat allen Grund, diese Konferenz die wichtioste der Entente zu nennen, bringen doch die Delegierten Rußlands ein ziemlich genaues Friedenspros gramm der russischen Demostratie mit, das zu bekämpfen Engs land alles aufbieten wird. Deutschland und Desterreich sind zwar durchaus nicht entzudt von dem Programm Ruglands, würden aber zugreisen. Es wird gesorsert: "Autonomie für Bolen, Littauen und die lettischen Gebiete, für Bosnien und die Serzegowina, für Türkisch-Arsenein, sit das österreichische Italien. menten, sur das operreichige Italien. Bolksabstimmung in Elsaß-Lothringen und Triest-Trient über die Staatszugeshörigkeit. Entschädigung Belgiens und Serbiens aus einer internationalen Kasse. Einführung eines Milizsspltems in allen Löndern und Ahrüftung." Es in allen Ländern und Abrüstung. wird kein wesentlich anderes Programm durchgeführt werden fonnen. Und den= noch stemmen sich England und Frankreich mit allen Kräften gegen einen solchen Frieden; denn eben jest beginnt man Hoffnung zu schöpfen, das Tempo der militärischen Aktionen und vor allem des Vorrückens beschleunigen zu können. Und eben jest auch fühlt man sich mehr und mehr beruhigt über die Tätigkeit der

Aboote und deren Wirkung. Die englische Offensive in Flandern stedt zwar immer noch am Westsaum des Houthoulsterwaldes, wo deutsche Gegenstöße Stüd für Stüddes gewonnenen Vodens gefährden, des gewonnenen Vodens gefährden, gleich wie östlich Poelfapelle, Paschen-daele und Gheluvelt. Auch das Ein-greisen der französischen Divisionen nördlich Ppern hatte teine weitere Wirkung.

Die frangosische Offensive nördlich der Aisne dagegen hat in einem

gefährdet. Nach der frangösischen amt= lichen Meldung erstürmten die Angreifer zuerst die Steinbrüche von Fruty und Bohern. Dann fiel im Zentrum das Fort Malmaison; der Stog drang weiter, raumte die Steinbruchnefter des Mont Parnasse aus und nahm Dörfer Allemant und Bandesson. weitesten gelangte der Bormarsch bei Chavignon, 3,5 Kilometer. Südlich von Filain verloren die Deutschen die besherrschen die Berrschen die Bentzchen die Franzosen die Ebene von Laon, wo die geworfenen Deutschen sich eingraben. Trot der ziemlich großen Verluste, man spricht von 8,5 Tausend Gefangenen und entsprechend vielen Toten, zeichnen sich schon Gegenangriffe ab.

Die Eroberung der Inseln and der esthständischen Küste ist beisnahe vollzogen: Dagö, Moon und Schildau sind in deutschen Känden. Die der "Slawa" (13,500 Tonnen) nach Norden zurückgetrieben, 20,000 Gefansene und viel Geschlich gezählt. Das Ereignis hat den Beschlich gezählt. fys, Betersburg zu räumen, gezeitigt: Industrie, Regierung, Arbeiter sollen versetzt werden. Eine Offiziersbewegung gegen Rerensins Armeeführung icheint im Anzug zu sein.

im Anzug zu sein.

Bas von der deutsch=österreischischen Offensive gegen Italien zu halten ist, mag aus dem Iubel des Wiener Herrenhauses über die Anfangserfolge zu ersehen sein. Besondere Wichetigkeit kommt der Anwesenheit deutscher Korps zu. Man redet von Truppenmassierungen in Meran, aber auch bei Anzeisen. Bis jett weiß man, daß die Angreifer auf 30 Kilometern Breite zwischen Klisch und Seiligengeist die erste schen Flisch und Seiligengeist die erste Linie der Italiener überrant und 6000 Gefangene gemacht haben. Schon die nächsten Tage werden zeigen, ob auch die Tirolerfront in Bewegung gerät und der alte Plan des Einbruchs in Benetien Rabinett Boselli durch seine Energie gegen die Angriffe der Linken. Die
Anstrengung der Kriegspartei wird im
gleichen Augenblid neu beseuert durch von vorn und in der Flanke ges
gleichen Augenblid neu beseuert durch var von vorn und in der Flanke ges
habinette vom Westen ber aufgenommen werden
von Vorn und in der Flanke ges
tunft der Amerikaner würde den Mittels
gleichen Augenblid neu beseuert durch var und erscheint plöklich aufs schwerste mächten sehr erwünscht sein. A. F.